3.1.3 DAS PROBLEMZENTRIERTE INTERVIEW ALS ERHEBUNGSMETHODE

Unter dem Begriff des problemzentrierten Interviews, sollen alle Formen der offenen, halbstrukturierten Befragung zusammengefasst werden. Das Interview ist zentriert auf eine bestimmte Problemstellung, die der/die InterviewerIn einführt und auf die er/sie immer wieder zurückkommt. Die Problemstellung wird also bereits vor der Interviewphase vom/von der InterviewerIn analysiert. Er/sie hat dadurch zentrale Aspekte erarbeitet, die in einem Interviewleitfaden zusammengestellt sind und im Gesprächsverlauf von ihm/ihr angesprochen werden. Die Interviewten werden also durch diesen Leitfaden auf bestimmte Fragestellungen hingelenkt, sollen aber offen, ohne Antwortvorgaben, darauf reagieren. Die Befragten können also selbst Zusammenhänge im Interview entwickeln. Dieses Verfahren erlaubt es, „schrittweise Informationen zu gewinnen“, die dann in Bezug zum theoretischen Vorwissen ausgewertet werden (vgl. MAYRING 1999, 50f.).

Diese Umfragetechnik ermöglicht es mir also, *mein Vorwissen* in die Interviewphase miteinzubringen und *gleichzeitig für die Konzepte der befragten Personen offen zu bleiben*. Mein Vorverständnis habe ich mir durch Literaturstudium, Berufserfahrung und Medienberichten aus der Praxis entwickelt. Aus diesen gesammelten Informationen, die ich im theoretischen Teil vorgestellt habe, werde ich die mir relevant erscheinenden Aspekte des Problembereiches herausgreifen und sie in die Fragestellungen integrieren. Dabei ist das *Erzählprinzip* (vgl. LAMNEK 1995, 75) zu beachten. Das bedeutet, dass ich mit den offenen Fragen lediglich die interessierenden Themenbereiche eingrenzen und gleichzeitig versuchen werde, den/die Befragte(n) zum Erzählen zu motivieren. Ich werde darauf achten müssen, den HeimerzieherInnen nicht meine theoretischen Konzepte durch die Fragestellungen zu „verraten“; denn sonst ahnen sie, wie sie gemäß diesen Überlegungen reagieren sollen, und dies führt dann zu verzerrenden Antworten. Laut dem Konzept des problemzentrierten Interviews (vgl. ebd.) werde ich während der gesamten Befragung darauf achten müssen für die subjektiven Auffassungen der InterviewpartnerInnen offen zu bleiben. Sollte sich während des Interviews herausstellen, dass meine Konzepte unzureichend oder gar falsch sind, dann werde ich diese Entwicklung in der weiteren Befragung berücksichtigen und mein Vorwissen in der Auswertungsphase revidieren. Falls also im Interview Aspekte erörtert werden, die mir bedeutsam erscheinen und die nicht im Leitfaden verzeichnet sind, dann werde ich hier spontan Fragen formulieren. Dieses Verfahren ermöglicht mir ebenfalls zu sondieren; d.h. ich habe die Möglichkeit, bestimmte Erzählsequenzen und Darstellungsvarianten des/der Befragten klarer nachzuvollziehen, indem ich ihm/ihr seine/ihre Antwort mit meinen eigenen Worten zurückspiegle, indem ich Verständnisfragen einbringe oder ihn/sie mit aufgetretenen widersprüchlichen Antworten konfrontiere (letztere Möglichkeit ist sehr vorsichtig zu handhaben). Insgesamt *steht die Konzept- und Theoriegenerierung durch den Befragten im Vordergrund*.

Als Informationsträger werde ich ein kleines Tonbandgerät benutzen, auf dem ich die gesamten Interviews aufzeichnen werde, um sie später zu transkribieren. Dieses Hilfsmittel wird mir ermöglichen, mich voll auf das Interview zu konzentrieren. Außerdem wird die Dynamik des Gespräches nicht gestört; vorausgesetzt, dass der/die Befragte sich nicht durch die Präsenz des Aufnahmeapparates behindert fühlt.